

Am 30.10.1864 wurde der "Frieden von Wien" geschlossen und Dänemark verzichtete auf Schleswig und Holstein und gab seine Ansprüche auf die Enklaven Sylt, Amrum und Westerland-Föhr auf. Die bis dahin dänische Insel Sylt mit seinen Leuchttfeuern Kampen, List-Ost und List-West stand ab jetzt unter preußischer Verwaltung.

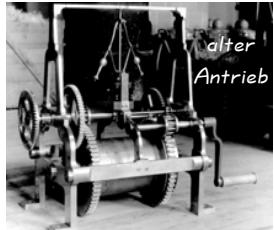
Leuchttfeuertechnik

Das Herzstück des Leuchttfeuers bildet die Fresnelsche geschliffene Gürtellinse 1. Ordnung mit einer Gesamthöhe von 2,60 m. Die Brennweite beträgt 920 mm. Diese Gürtellinse wurde auf der Weltausstellung in Paris 1855 als bahnbrechende Innovation im Seezeichenwesen gefeiert und im selben Jahre auf dem Leuchttfeuer Kampen montiert.



Steinöl-
Brenner

Als Lichtquelle diente vom 1. März 1856 an bis 1880 ein 4-dochtiges Rübölfeuer. Das verwendete Rüböl war ein Pflanzenöl, welches aus der rübenlosen Form der "weißen Rübe" gewonnen wurde. Der Einsatz des Rüböles war nicht ganz



alter
Antrieb

unproblematisch. Zum einen wurde das Öl mit sinkenden Temperaturen immer dickflüssiger, zum anderen stieg das Öl im Docht nur schlecht nach oben. Auch waren die Kosten für Rüböl verhältnismäßig hoch. 1880 erfolgte eine Umrüstung auf ein

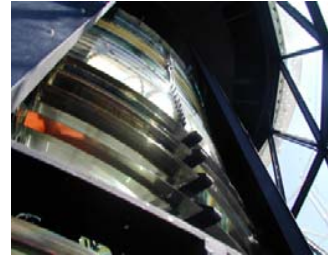
5-dochtiges Petroleumfeuer, welches 1908 wiederum auf Petroleumglühlicht umgestellt wurde. Petroleum ist ein Mineralöl und wurde anfangs in Deutschland aus bitumenhaltiger Braunkohle gewonnen, von daher wurde es auch als Steinöl bezeichnet. Mit Entdeckung von ergiebigen Ölquellen wurde die Petroleumherstellung immer kostengünstiger. Die Energiekosten für den Betrieb des Leuchttfeuers sanken dadurch um ca. 2/3. Auch wurde die laufende Unterhaltung durch die Umstellung auf Petroleum vereinfacht.

Das Leuchttfeuer Rote Kliff zeigte seit 1856 ein festes Feuer, dass alle vier Minuten aufloderte - ein "Mischfeuer". Dies wurde durch Umlaufprismen um die Gürtellinse herum erreicht. Der Antrieb der Umlaufprismen erfolgte über ein Uhrwerk. Das präzise Räderwerk setzte die Zugkraft eines Gegengewichtes, welches im Inneren des Turmschaftes an einem Stahlseil hinunterlief, in die erforderliche Drehbewegung um.

Einmal aufgezogen betrug die Drehzeit der Optik ca. 6 Stunden. Danach wurde das Gegengewicht per Handkurbel wieder hochgezogen.

1929 erfolgte die Umrüstung auf elektrischen Strom und der Betrieb des Feuers wurde mit einer Glühlampe als Hauptfeuer und einem Flüssiggasglühlicht als Ersatzlampe mit Wechsellvorrichtung sichergestellt. 1936 erfolgte eine weitere Umrüstung auf eine Glühlampe mit 1000 Watt/75 V als Sonderanfertigung, gleichzeitig wurde die Kennung geändert. Eine Bekanntmachung für Seefahrer (BfS) des preußischen Wasserbauamtes Husum kündigte den Wechsel von Mischfeuer zu einer Ubr. (4) Kennung an. Ab 2. Juli 1936 zeigte der Leuchtturm seine neue Kennung Ubr. (4) w.r. 15 sek (im gleichen Jahr wurde das erste Notstromaggregat eingebaut).

Die Kennung wurde nun mittels einer Umlaufblende erzeugt.



Links: Antriebsmotoren, rechts: Umlaufblenden vor der Optik.

Diese Kennung charakterisierte das Leuchttfeuer fast 60 Jahre. Innerhalb der ersten 100 Jahre des Bestehens des Leuchtturmes änderte der Turm mehrere Male sein Aussehen und damit seine Tagesmerkmale. Der anfangs naturbelassene Mauerwerksturm erhielt im Laufe der Zeit verschiedene Anstriche von Braun, bis zu einem hellen Grau. Ende der 40-er Jahre häuften sich Beschwerden aus der Schifffahrt, weil der Turm mit seinem damaligen Anstrich bei schlechtem Wetter kaum auszumachen war. Aufgrund dieser Beschwerden wurde der Anstrich im Sommer 1953 in eine gut sichtbare Tageskennung, weißer Turm mit schwarzem Band, geändert.

1954 wurde die Glühlampe durch eine Nitra-Lampe der Fa. Osram mit 110 V und 1000 Watt ersetzt.

1975 stand für das Leuchttfeuer Rote Kliff wieder etwas ganz entscheidendes an - nämlich die offizielle Umbenennung im Leuchttfeuverzeichnis in Leuchttfeuer Kampen.

Wasser- und Schifffahrtsamt Tönning, Außenbezirk Amrum

Postfach 1224, 25941 Wittdün/Amrum, Tel.: 04682/94 85 00

www.wsa-toenning.wsv.de und www.abz-amrum.de

vom Leuchttfeuer
Rote Kliff



zum Leuchttfeuer
Kampen

Aus der Gründung des dänischen Leuchtturmwesens bis zum Bau des LF Rote Kliff bei Kampen

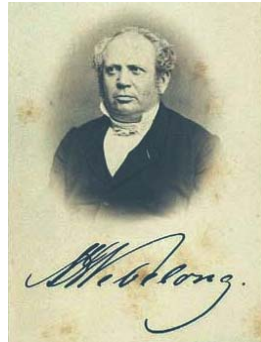
Die Gründung des dänischen Leuchtturmwesens reicht in die Zeit von König Frederik dem II. zurück. Aus geschichtlichen Aufzeichnungen aus dem Jahre 1560 geht hervor, dass Skagen mit einer "Leuchtlampe" markiert werden sollte. 1624 wurde in Skagen bereits ein "modernes Wippfeuer" in Betrieb genommen.



König Frederik VII

Ca. 240 Jahre später entstanden im Auftrag des dänischen Königs Frederik VII. die gemauerten Leuchttürme Kampen auf Sylt 1855 und Skagen 1858.

Die Ähnlichkeit der beiden Türme ist kein Zufall, sondern liegt daran, dass beide Leuchttürme (und noch einige andere mehr) nach den Zeichnungen und Rissen des bekannten Architekten Niels Sigfred Nebelong (1806-1871) entstanden.



N.S. Nebelong, königliche Nationalbibliothek Dänemark in Kopenhagen.



Links: Leuchtturm Skagen, rechts: altes Bild des Leuchtturmes Kampen (ohne Anstrich und mit originalem Rundkuppeldach, daneben ein Bild des neuen Kegeldaches) Bildquelle LF Skagen: Thorsten Bierstedt

Der Bau des Leuchtturmes

Im September 1852 erstellte A.G. Bussmann, königlich bestellter Landmesser, im Auftrag des Königs "Nivellements und Situationskarten des Rothen Kliffs, mit den denselben umgebenden Dünen und den festen Höhenpunkten des angrenzenden Terrains auf der Insel Silt". Nach seinen Aufzeichnungen war "Brönshöhe" die höchste Erhebung mit 104 Fuß über der ordinären Fluthöhe und der beste Standort für den Bau eines Leuchtturmes mit einer Feuerhöhe von 200 Fuß über der ordinären Flut. Die höchste Dünenerhebung am Rothen Kliff ragte 146 Fuß über das Wasser.

Als Besonderheit ist wohl die Gründung, also das Fundament des Leuchtfuers Kampen zu sehen. Das Bauwerk wurde auf 10 abgetreppten, vermörtelten Ziegelsteinlagen, die wiederum auf vier Lagen Findlingen mit einer Schichtmächtigkeit von insgesamt ca. 2,60 m ruhen, gegründet.



Dieses Foto der freigelegten Gründung entstand im Rahmen einer Bauwerksprüfung im Jahre 1991.

Auf einem Natursteinsockel erhebt sich der gemauerte Leuchtturm 40,30 m über Gelände. Die gelben Klinker stammen von der Ostseeinsel Bornholm.

Das Außenmauerwerk des Turmschafes hat im unteren Bereich eine Stärke von 1,67 m und verjüngt sich nach oben hin auf 0,90 m Dicke.

Das Laternenhaus besteht aus einer Stahlkonstruktion mit einem Kupferdach. Mit Fotoaufnahmen aus dem Jahre 1925 wird dokumentiert, dass das Leuchtfuer bis dahin ein rundes Kuppeldach hatte, dass im Laufe der Zeit, jedoch spätestens bis 1928, gegen ein Kegeldach ersetzt wurde.

Die Inbetriebnahme des Leuchtfuers wurde durch eine Bekanntmachung für Seefahrer am 17. September 1855 vom königlichen Marineministerium Kopenhagen angekündigt. Tatsächlich zeigte das Leuchtfuer "Rote Kliff" am 01. März 1856 das erste Mal seine Kennung.

Schon 22 Jahre nach dem Bau des Turmes erhielt das Mauerwerk in den Jahren 1877 bis 1879 fünf seiner sieben, auf verschiedenen Höhen, angebrachten, Flacheisenbänder zur Sicherung des Schafftes. Zwei weitere Zugbänder folgten in den Jahren danach.



Die Zugbänder und die beiden Verschlusssysteme. Das obere ist 4x, das linke 3x vertreten.



Aus der Geschichte:

Die Territorialgeschichte Schleswigs und Holsteins ist durch zahlreiche Erbteilungen sehr verwickelt. Erstmals zeigten sich die beiden Gebiete 1386 vereint in einem Wappen. 1460 wählte die Ritterschaft der beiden Gebiete den dänischen König Christian den I. zum Landesherrn und es wurde in Riepen ein Vertrag, der die Unteilbarkeit des Landes festschrieb, geschlossen. So blieb Schleswig-Holstein bis 1864 in einer Art Personalunion mit Dänemark verbunden. Der zu der Zeit amtierende dänische König Frederik VII. regierte Schleswig und Holstein nicht als König sondern als Herzog von Schleswig und Graf von Holstein. Die Inseln Sylt, Amrum und die westliche Hälfte von Föhr unterstanden ihm aber in direkter Linie als dänischem König. 1864 sahen die Preußen unter Führung von Kanzler Bismarck eine Möglichkeit, die unter dänischer Herrschaft stehenden Herzogtümer Schleswig und Holstein für sich zu gewinnen. Am 1. Februar 1864 marschierten preußische und österreichische Truppen in Dänemark ein und entschieden den Deutsch-Dänischen Krieg für sich.